



Nachruf

Sr. M. Rosalia Steinbach, O.P.

31.01.1929 – 14.04.2024



*„So spricht der HERR:
Fürchte dich nicht, denn ich habe dich ausgelöst,
ich habe dich beim Namen gerufen, du gehörst mir!
Du bist teuer und wertvoll in meinen Augen,
und ich liebe dich.“*

(vergl. Jesaja 43: 1,4)

Sr. Rosalia (Elisabeth „Lisa“ Maria) wurde am 31. Januar 1929 an einem kalten Wintermorgen im schönen bayerischen Aschaffenburg, Deutschland, zu Hause geboren. Ihre Eltern, Heinrich und Katharina (Reisert) Steinbach, begrüßten freudig ihr drittes Kind und ihr erstes Mädchen auf der Welt. Neben ihren beiden älteren Brüdern Karl und Walter sollte Sr. Rosalia bald drei Schwestern und drei Brüder bekommen.

Sie wurde am 3. Februar 1929 zu Hause getauft, wie es der Brauch war, und zwar in der Pfarrei St. Peter und Alexander. Schon bald war sie ein Schulmädchen und genoss die neue Herausforderung des Lernens und Studierens, die ihr die Volksschule in Aschaffenburg bot. Sie war ein lebhaftes Kind, wissbegierig und lebenslustig. Im Alter von neun Jahren empfing sie das Sakrament der Firmung in ihrer Heimatgemeinde St. Peter und Alexander. Mit vierzehn Jahren beendete sie die Volksschule und besuchte ein Jahr lang die Berufsschule in Aschaffenburg, um Hauswirtschaft zu lernen.

Der Zweite Weltkrieg brachte Terror und Not für die Familie Steinbach. Herr Steinbach war freiwilliger Feuerwehrmann und wurde oft zu Feuerwehreinsätzen in der Stadt gerufen, wodurch seine Familie schutzlos zurückblieb. Ihr Haus wurde fünfmal bombardiert und zweimal vollständig zerstört. Aus der Not heraus suchten die Mutter und die Kinder eine Zeit lang Zuflucht im Wald. Sr. Rosalia half ihrer Mutter, die jüngeren Kinder beieinander und in Sicherheit zu halten. Ihr ältester Bruder Karl, der erst 19 Jahre alt war, als er zum Militärdienst einberufen wurde, geriet in Frankreich in Gefangenschaft und kam als Kriegsgefangener ums Leben, als er auf eine Mine trat. Er wurde in Frankreich begraben.

Während des Zweiten Weltkriegs war Sr. Rosalia eine führende Persönlichkeit in der Katholischen Jugendbewegung in Deutschland. Sieglinde Connolly, eine Jugendfreundin,

schrieb anlässlich Sr. Rosalias Goldenen Professjubiläums das Folgende, das einen Eindruck von Sr. Rosalias Mut und Stärke vermittelt:

„Als Jugendliche in Deutschland während des Zweiten Weltkriegs war Lisa Mitglied der katholischen Jugendgruppe. Zu dieser Zeit war es ein Verstoß gegen das Kriegsrecht der Nazis, Versammlungen abzuhalten oder sich privat zu versammeln. Ungeachtet der Nazigesetze und Drohungen hielten Lisa und ihre katholische Jugendgruppe regelmäßig Treffen in ihren Wohnungen ab. Um einer Entdeckung durch die patrouillierende Gestapo zu entgehen, betraten die Mitglieder der Jugendgruppe das Haus, in dem das Treffen stattfinden sollte, gestaffelt - ein Mitglied betrat es alle 5 Minuten. Gingen diese Mädchen und Jungen Risiken ein? Dachau, in der Nähe von München, war das erste Konzentrationslager für politische Gefangene. Es gab Tausende von Priestern, Ordensleuten und Laien in Dachau, von denen viele es nie verlassen haben.“

Inspiziert, eine bessere Welt zu schaffen, folgte Sr. Rosalia dem Ruf ins Ordensleben und widmete ihr Leben Gott und dem Dienst am Volk Gottes. Sie trat am 1. Januar 1956 bei den Oakford Dominikanerinnen in Neustadt am Main in Deutschland ein und erhielt am 8. September 1956 den dominikanischen Habit. Nach einem Jahr Noviziat legte sie am 12. September 1957 in Neustadt ihre erste Profess ab.

Zunächst war sie in Mersch und Freckenhorst eingesetzt, wo sie den Haushalt führte. Am Ende des Jahres machte sie sich auf den Weg nach Amerika. Sie kam am 24. Dezember 1957 in der Gemeinschaft in Oakland, Kalifornien, „als Weihnachtsgeschenk“, wie sie selbst sagte, an. Als Weihnachtsgeschenk reiste sie ohne Geld und ohne Kenntnisse der englischen Sprache! Fünf Jahre lang half sie mit Hingabe, Energie und ihrem trockenen Humor bei der Wäschepflege und beim Kochen im Priorat und Studienhaus St. Albert.

Danach wurde sie zum St. Justins Konvent in Santa Clara geschickt, wo sie für die große Gemeinschaft der Oakford-Schwwestern, die an der Schule unterrichteten, den Haushalt führte und kochte. Sie kehrte für zwei Jahre nach St. Albert zurück, um den Schwestern die Möglichkeit zu geben, eine Auszeit zu nehmen, bevor sie 1967 dem neu eröffneten Altenheim „Villa Siena“ in Mountain View, Kalifornien, zugewiesen wurde. Sechzehn Jahre lang kochte Sr. Rosalia für die Bewohnerinnen und Bewohner und die Schwesterngemeinschaft, war für das Essen zuständig und nahm zweimal im Jahr für jeweils zwei Wochen an Kursen teil, um ihr Wissen aufrechtzuerhalten und ihre Managementfähigkeiten zu stärken.

Sr. Rosalia arbeitete hart und betete mit großer Hingabe. Doch egal, wie lang die Tage waren, sie verlor nie ihren Sinn für Humor. Sie war dafür bekannt, dass sie die Postulantinnen schon kurz nach ihrem Eintritt in das Kloster „für ihre Särge maß“. Sie war auch bekannt dafür, während der Anbetung in der Kapelle die Schuhe der Schwester vor ihr

wegzuschieben, die sie ausgezogen hatte, und die sie nach dem Gebet vergeblich suchte. Sr. Rosalia kam zur abendlichen Rekreation in Zivilkleidung und sprach zu den Schwestern über ihr Leben in der Welt, was die Schwestern zum Lachen brachte!

Sr. Rosalia war auch künstlerisch begabt: Sie sang, stickte, strickte, häkelte und gestaltete und verkaufte Blumenkarten. Das Geld, das sie damit verdiente, kam der Gemeinschaft und der Arbeit mit älteren Menschen zugute. Sie hatte eine große Verehrung für den heiligen Josef und flehte ihn oft an, wenn in der Anfangszeit von „Villa Siena“ wenig Geld für Lebensmittel vorhanden war. In ihrem Glauben und in ihrer Dankbarkeit vertraute sie auf die Vorsehung des heiligen Josef und teilte alle zusätzlichen Lebensmittel mit den Armen.

Im Jahr 1983 wurde ihr eine Sabbatzeit, „Focus on Leadership“, in Spokane, Washington, geschenkt. Sie kehrte 1984 nach „Villa Siena“ zurück und ging dann erneut nach St. Albert, um eine weitere Schwester für eine Sabbatzeit freizustellen. Sie kehrte von 1985 bis 1989 nach „Villa Siena“ zurück und wurde dann in unser Studienhaus in Rom berufen, um beim Kochen für das Sabbat-Programm dort zu helfen.

Als sie im Juli 1990 nach „Villa Siena“ zurückkehrte, wurde sie gebeten, in einer neuen Funktion mit den Bewohnern und Bewohnerinnen zu arbeiten, und zwar als zertifizierte Pflegeassistentin (CNA). Sie liebte es, sich um die Bewohner und Bewohnerinnen zu kümmern, ihnen gute Nacht zu sagen und sie zu küssen, bevor sie zu Bett gingen. Sie wohnte im Konvent „Hl. Katharina“ in Sunnyvale und fuhr für ihre tägliche Nachmittags-/Abendschicht nach „Villa Siena“. Sie machte diese Arbeit vierzehn Jahre lang und ging dann im Alter von 75 Jahren offiziell in den Ruhestand.

Im Jahr 2004 schloss sie sich der Gemeinschaft im „Our Lady of Guadalupe House of Formation“ in San Leandro an. Sie gärtnernte, backte und kochte und besuchte einige Jahre lang die älteren Menschen in einem fußläufig erreichbaren Pflegezentrum, wo sie einen wöchentlichen Gottesdienst für die katholischen Bewohner und Bewohnerinnen leitete. Im Jahr 2005 nahm sie an einem viermonatigen Programm zur spirituellen Erneuerung in „Hawkstone Hall“, England, teil. Von 1993 bis 2016 war sie auch 23 Jahre lang als US-Gebietsprokuratorin tätig.

Im Jahr 2017 wurde sie im „Our Lady of Oakford Regional Center“ willkommen geheißen, als das Formationshaus Sitz einer intentionalen Gemeinschaft von Frauen wurde. Sr. Rosalia genoss die täglichen Spaziergänge, das Kochen und Backen und half im Regionalzentrum mit, die Gäste zu betreuen.

Im Jahr 2019 wurde sie in die „St. Martin's Residence“ in Mission San Jose in Fremont versetzt und lebte dort mit den Dominikanerinnen der Mission San Jose und den Oakford-Dominikanerinnen zusammen. Trotz ihrer von Arthritis geplagten Hände und Finger strickte

sie wunderschöne Schals, Decken, Mützen und Handschuhe für den jährlichen Bazaar. Im Ruhestand widmete Sr. Rosalia viel Zeit dem stillen Gebet und in der geistlichen Lesung. Sie ging täglich auf dem Gelände des Mutterhauses spazieren, holte die Zeitungen für die verschiedenen Gemeinschaften ab und erfreute sich an den Jahreszeiten und den Farben in der freien Natur.

Im Januar dieses Jahres war Sr. Rosalia einige Tage mit einer Lungenentzündung im Krankenhaus. Sie sprach von ihrem Wunsch, „nach Hause“ zu Gott zu gehen. Später im Monat feierten wir ihren 95. Geburtstag.

Dann entwickelte sie eine Sekundärinfektion, die eine Isolierung erforderlich machte. Während dieser Zeit stürzte sie in ihrem Zimmer und brach sich einen Knochen im Handgelenk. Sie blieb im Bett und war jeden Tag hellwach, obwohl es Zeiten gab, in denen sie in einer anderen Welt zu sein schien. Sobald sie aus der Isolation heraus war, durften die Schwestern sie besuchen, mit ihr beten und singen und sie ermutigen.

Sie schien sich etwas zu erholen, bat aber immer wieder darum, „nach Hause“ gehen zu dürfen. Sie war sich über ihren Wunsch im Klaren und wartete auf Gott. Ihr Wunsch wurde ihr am Sonntag Nachmittag, dem 14. April, erfüllt, als sie leise von dieser Welt in die nächste und in die Arme ihres geliebten Gottes entschwand.

Ruhe in Frieden, liebe Sr. Rosalia.

RIP